

# 23. internationales forum des jungen films berlin 1993

# 42

43. internationale  
filmfestspiele berlin

## MANUFACTURING CONSENT: NOAM CHOMSKY AND THE MEDIA

Die Konsens-Fabrik: Noam Chomsky und die Medien

Land	Kanada 1992
Produktion	Necessary Illusions National Film Board of Canada
Regie, Buch	Peter Wintonick, Mark Achbar
Kamera	Mark Achbar, Francis Miquet Savas Kalogeras, Barry Perles Norbert Bunge, Kirk Tongas Antonin Lhotsky
Musik	Carl Schultz
Ton	Katharine Asals, Leigh Crisp Jacques Drouin, Karen Glynn Gary Marcuse, Hans Oomes Robert Silverthorne Deanne Snider
Schnitt	Peter Wintonick
Produktionsleitung	Mark Achbar, Peter Wintonick Francis Miquet
Produzenten	Peter Wintonick, Mark Achbar Adam Symansky
Mit	Noam Chomsky
Uraufführung	18. Juni 1992, Sydney International Film Festival
Format	16 mm, Farbe
Länge	165 Minuten Teil I: Thought Control in a Democratic Society / Denkkontrolle in einer demokratischen Gesellschaft, 92' Teil II: Activating Dissent / Anregungen zum Andersdenken, 73'
Weltvertrieb	Film Transit (Jan Rofekamp) 402 Notre Dame E. Montreal, Quebec Canada H2Y 1CB Tel.: (001514) 844 3358 Fax: (001514) 844 7298

### Noam Chomsky

Ich versuche nicht zu bekehren, sondern zu informieren. Ich möchte nicht, daß man mir glaubt, ebensowenig wie man der jeweiligen Parteilinie glauben soll, die ich gerade kritisiere - sei es die Autorität der Wissenschaft, der Medien, der erklärten Propagandisten der Regierung oder wer immer. In meinen Reden und meinen Texten versuche ich immer wieder dieselbe

Wahrheit zu verbreiten: Daß man nur ein wenig bereit sein muß, das eigene Gehirn auszuloten und zu gebrauchen, und schon wird es möglich, relativ viel über jene Bereiche unserer Politik und Gesellschaft in Erfahrung zu bringen, die normalerweise verborgen bleiben. Ich werte es bereits als Erfolg, wenn die Menschen sich ermutigt fühlen, sich auf eine solche Auseinandersetzung einzulassen und sich selbständig zu informieren. Wenn wahr ist, was ich glaube, nämlich daß das Bedürfnis nach kreativem Schaffen oder Erkenntnisstreben, nach freier kreativer Tätigkeit ohne die einschränkenden Zwänge reglementierender Institutionen zu den fundamentalen Bedürfnissen der Menschen gehört, dann folgt daraus natürlich, daß eine vernünftige Gesellschaft die Möglichkeiten maximieren sollte, diesem Bedürfnis nachzugehen. Ein föderalistisches, dezentralistisches System freier Zusammenschlüsse wirtschaftlicher wie sozialer Institutionen würde ich als Anarcho-Syndikalismus bezeichnen; und mir scheint, daß ein solches System die angemessene Organisationsform darstellt für eine hoch technologisierte Gesellschaft, weil die Menschen darin nicht gezwungen werden müssen, als Werkzeuge oder als Schraubchen einer Maschine zu funktionieren.

Nehmen wir den Sport als ein weiteres zentrales Beispiel für das Indoktrinationssystem der Medien, wie es sich mir darstellt. Denn der Sport gibt den Menschen etwas, auf das sie ihre Aufmerksamkeit richten können - ohne daß es die geringste Relevanz hätte. Das sie davon abhält, sich über Dinge Gedanken zu machen, die sie betreffen und die sie vielleicht ändern wollten. Und es ist in der Tat erstaunlich, wieviel Intelligenz normale Bürger in diesem Bereich entfalten: Man muß nur einmal zuhören, welche Anrufe bei den Rundfunkanstalten eingehen, was für exotische Informationen und Einblicke sich die Anrufer verschafft haben, welche entlegenen verborgenen Zusammenhänge sie durchschauen. Und natürlich nutzt die Presse diese Situation für ihre Zwecke.

Nichts liegt meiner Auffassung ferner als eine Verschwörungstheorie. Wenn ich zum Beispiel das Wirtschaftssystem betrachte und darauf hinweise, daß General Motors versuchen, ihren Profit und Marktanteil zu maximieren, so ist das keine Verschwörungstheorie. Es ist die Analyse einer Institution. Es hat nichts mit Verschwörung zu tun - und exakt genauso verhält es sich auch bei den Medien. Der Ausdruck 'Verschwörungstheorie' wird ständig hochgebracht und dient, wie ich glaube, nur dem Effekt, von institutionellen Analysen abzuschrecken.

### Warum Chomsky?

"Es ist die Verantwortung der Intellektuellen, die Wahrheit zu sagen und Lügen aufzudecken." (Noam Chomsky)

Noam Chomsky wurde am 7. Dezember 1928 in Philadelphia geboren. Er ist ein international renommierter Linguist, Autor und radikaler politischer Philosoph, der als Professor für Linguistik und Philosophie am Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.) in Boston lehrt, Mitglied der American Academy of Arts and Sciences und der National Academy of Science ist und zahlreiche Auszeichnungen und Ehrendoktorate aus aller Welt erhalten hat.

Bereits mit seiner frühesten Arbeit im Bereich der Linguistik gelang es Chomsky, die herrschenden Paradigmen seiner Disziplin in Frage zu stellen; seine Theorien zur angeborenen generativen Grammatik und zur Tiefenstruktur der Sprache lösten

einen regelrechten Umsturz im wissenschaftlichen Denken aus. Später wandte er sich interdisziplinären Themen zu - von der künstlichen Intelligenz bis zu psychologischen und philosophischen Problemen. Seine intellektuelle Spannweite wird in der Vielfalt seiner Schriften sichtbar, die von der Kriegs- und Friedensforschung bis zu komplexen Aspekten der menschlichen Intelligenz und Kreativität reichen. Gegenwärtig enthält Chomskys Schriftenverzeichnis 700 Titel, mehr als die Hälfte davon zu politischen Themen. Im Bereich der Wissenschaft zählt er zu den meistzitierten lebenden Autoren überhaupt.

Einem Denker zu begegnen, der unsere Weltansicht radikal verändert, zählt zu den beunruhigendsten und zugleich befriedigendsten Erfahrungen im Leben. Kaum einer der Chronisten des 20. Jahrhunderts hat ein Werk geschaffen, das uns so verunsichert wie das Noam Chomskys. Er ist einer unserer größten Dissidenten. Da er sich nicht zum Sprachrohr einer Ideologie macht, wird er von keiner Partei oder Gruppe vereinnahmt. Daß sein Dissens sich nirgends festmachen läßt, ist Indiz seiner Radikalität.

Wenige haben sich so überzeugend auf das Thema Gewalt eingelassen wie er oder die Ursprünge der Gewalt in unserer Welt so stringent analysiert. Wenige haben so sorgfältig herausgearbeitet, wie es möglich ist, hinter dem Schild unserer vielgepriesenen demokratischen Freiheiten die Macht zu mißbrauchen.

Chomskys Vorträge ziehen noch genauso die Studentenmassen an wie damals, als er Meinungsführer der Intelligenz gegen die US-Invasion in Südvietnam war. Doch sein Publikum ist im Verlauf der letzten 30 Jahre breiter geworden - heute strömen Anhänger aus allen Schichten ins Auditorium.

Chomskys klare Darstellung der Weltereignisse zwingt die Zuhörer, ihr ideologisches Milieu zu hinterfragen. Seine Einsichten werden - trotz ihrer schwindelerregenden Intensität - übernommen und geben uns ein Gefühl der Stärke. Sein kohärentes, rationales Erkenntnisgerüst macht es möglich, wohlgerüstet auf die täglichen Nachrichten zu reagieren. Die Klarheit seiner Analysen hebt uns aus der Passivität, in die uns die Informationsflut versenkt hat.

Wie so viele große Denker hat Chomsky eine unheimliche Fähigkeit, das Unbekannte ganz evident erscheinen zu lassen. Doch seine rationale Analyse, die im Bereich der Linguistik so gefeiert wird, wird im Bereich der Politik gering geachtet. Wenn er in der Öffentlichkeit spricht, werden seine Bücher aus Protest verbrannt. In den Mainstream-Medien ist seine Stimme nicht zu hören. Seine Leserbriefe bleiben unveröffentlicht. Interviews mit ihm werden zwar geführt, aber nicht gesendet.

Dennoch läßt sich Chomsky nicht davon abhalten, die Mißstände und Schrecken unserer Zeit zu untersuchen, denn sie sind weder unsichtbar noch unergründlich. Im Gegenteil, man versteht sie nur allzu gut. Kein Wunder, daß die Gesellschaft solche Anstrengungen unternimmt, die Tatsachen abzuwehren, ähnlich wie unsere Psyche schmerzliche Wahrheiten verleugnet. Trotz der oft düsteren Botschaften, die er überbringt, schwingt in Chomskys Reden und Texten etwas mit, das letztendlich aufbauend wirkt: die Entschlossenheit eines Menschen, aus ehrlichem Anliegen und gegen allen Widerstand das Wort zu ergreifen.

### **Warum die Medien?**

Bei der Entscheidungsfindung der Regierung spielen Medien eine zentrale Rolle. Es wird sogar behauptet, daß sie heute eine 'vierte Regierungsgewalt' darstellen. Chomsky deckt auf, wie die Mainstream-Medien die Öffentlichkeit durch ihre Darstellung der Weltereignisse dazu bringen, die je dominanten Interessen von Regierung und privatem Sektor zu unterstützen; er nennt diesen Prozeß 'Konsenserzeugung'. Im Film erörtert er die Rolle der Medien im Golfkrieg sowie die Berichterstattung über Osttimor und Kambodscha während der späten 70er Jahre,

um zu zeigen, wie die stille Billigung gewaltsamer und oppressiver Aktionen, die in unserem Namen geschehen, in Wirklichkeit erst durch das Zusammenwirken von Massenmedien, Regierung, Wissenschaft und Wirtschaftsspitze 'erzeugt' wird. Er skizziert aber zugleich ein Konzept, mit dessen Hilfe wir uns allmählich aus diesem Prozeß befreien könnten: "Der erste Schritt zu Befreiung aus den Klauen der Konsenserzeugung besteht darin zuzugeben, daß sie stattfindet, und zu begreifen, daß die vorgebliche Objektivität und Neutralität, mit der soziale und politische Ereignisse kommentiert oder Nachrichten vermittelt werden, Prämissen und ideologische Prinzipien verschleiern, die hinterfragt werden müßten und die oft sehr rasch in sich zusammenbrechen, wenn man sie enthüllt."

Die erbarmungslose Informationsflut, mit der die Öffentlichkeit überschwemmt wird, erweist sich bei näherer Betrachtung als bemerkenswert homogen, beschränkt sich auf ein enges Spektrum 'denkbarer Gedanken'. Viele Menschen werden durch diese einheitliche und deshalb verzerrte Berichterstattung manipuliert, andere lassen sich von der Überlast der Informationen lähmen. Chomsky setzt auf die Wirksamkeit der Vernunft: "Unendlich viele Menschen sind schlecht informiert und propagandistisch beeinflusst, aber dennoch von Grund auf moralisch eingestellt. Die Propaganda, die auf sie einströmt, funktioniert, solange man ihr nichts entgegengesetzt, dringt aber selten tief unter die Haut. Wenn man diese Menschen dazu bringt, Fragen zu stellen, ihre gesunden Instinkte und ihren Verstand einzusetzen, können viele sich schnell aus den Fesseln des Indoktrinationssystems lösen und sind dann willens, den Opfern der Gewalt und den Unterdrückten zu helfen."

### **Zum filmischen Projekt**

Wir haben uns früh entschlossen, die Zuschauer nicht durch einen 'offiziellen' Kommentar zu gängeln. Chomsky, so fanden wir, war voll und ganz in der Lage, für sich selbst zu sprechen; und wenn wir ihm erlaubten, seine Argumente mit eigenen Worten vorzutragen, dann würden die Subjektivität seiner Gedanken und die Subjektivität des Films insgesamt noch stärker zur Geltung kommen.

Als theoretisches und informatives Rückgrat des Films haben wir Chomskys Ideen aus Interviews, Vorträgen und Medienauftritten destilliert. Sie dienen als eine Art akustisches Sprungbrett, von dem aus sich der Film in visuelle Erkundungen der Medien und ihrer Mechanismen stürzt. Fragen, die Chomsky von Interviewern und Zuhörern gestellt wurden, halfen uns, weitere Themen zu erschließen. Ebenso tragen Aktivisten, Kritiker oder Kommentatoren dazu bei, Nebenargumente weiterzuentwickeln.

Während der fünf Jahre der Vorbereitung und Fertigstellung von MANUFACTURING CONSENT haben wir versucht, den Produktionsprozeß zu demokratisieren und die Meinungen anderer einzubeziehen. Wir haben viele Vorführungen des Materials organisiert, um Ratschläge der Zuschauer für den endgültigen Schnitt einzuholen. Mehr als 600 Leute haben zur gegenwärtigen Form des Films beigetragen. Sie haben sich engagiert, weil sie wußten, daß ihre Meinung tatsächlich zählte. Bei der Auswahl der Montage der besten Stellen des Materials - 120 Stunden Film aus 25 Jahren - war es nicht notwendig, chronologisch vorzugehen. Es ist erstaunlich, wie sehr sich Chomsky über die Jahre und Anlässe hinweg treu bleibt, so daß man Gegenwart und Vergangenheit durcheinander schneiden kann, ohne daß sein Diskurs abreißt. Wir ließen uns weniger durch ein konsequentes visuelles Konzept leiten als durch gedankliche Linien, Themen, Bildübergänge und Erzählzusammenhänge. An verschiedenen Punkten stellten wir einen neuen Kontext für die Vorträge her. Einige Szenen, in denen man Chomsky bei verschiedenen Anlässen sprechen sieht, werden auf Großmonitoren in öffentlichen und privaten Räumen vorgeführt. Als Zentrum und Ausgangspunkt, von dem aus sich der

Film entfaltet, dient eine Art elektronisches Gehirn, ein Bildschirm, der die 'größte permanente Video-Installation der Welt' darstellt und in einem Einkaufszentrum montiert ist. Chomsky geht in seinem Diskurs explizit auf die Frage ein, inwieweit Personen mit unkonventionellen Ansichten marginalisiert werden oder überhaupt Zugang zu den Medien haben; der Film denkt diese Fragestellung implizit weiter, wenn er Chomsky an den unwahrscheinlichsten Orten auf dem Bildschirm erscheinen läßt.

Es gibt vielleicht eine Vielzahl verschiedener 'Lerntypen', und Informationen erreichen die Menschen am wirksamsten über mehrere unterschiedliche Kanäle: über visuelle, akustische, textliche Vermittlung, mithilfe einer Story, mithilfe von Metaphern usw. Indem wir viele filmische Darstellungsweisen verknüpfen, versuchen wir auf all diesen Ebenen anzusetzen. Indem wir die Medien ineinander verschachteln, decken wir außerdem auf, mit welchen Prozessen dort Sinn konstruiert wird; so mag es uns gelingen, die Zuschauer zu engagieren und ihre kritische Urteilskraft zu wecken.

Mark Achbar, Peter Wintonick

### Der Gelehrte vom fremden Planeten

Noam Chomsky, Wissenschaftler und Aktivist, würde diese Zeitung nicht besonders schätzen, und ebensowenig schätzt er die etablierten Medien insgesamt, denn sie sind für ihn lediglich Instrumente der Konzerne und der politischen Spitze. Sie betreiben bei den 20% der Bevölkerung, die gebildet und relativ artikuliert sind, so daß es auf ihre Zustimmung ankommt, 'Konsenserzeugung', während sie die übrigen 80%, die in erster Linie 'Befehle ausführen und nicht denken sollen', bis zur Gedankenleere zerstreuen.

Eine so karg formulierte Aussage klingt bestenfalls pauschal, schlimmstenfalls paranoid (oder schlicht und einfach unoriginell - das Verhältnis '80 : 20' ist eine soziologische Binsenweisheit). Aber nach den 165 Minuten des Films MANUFACTURING CONSENT - der Chomsky das gibt, was die Medien ihm verweigern: Redezeit - nimmt sein Argument Gestalt an und beginnt glaubhaft, ja fast unwiderlegbar zu werden. Als Rationalist, der dem kartesischen Common Sense verpflichtet ist, setzt Chomsky seine Akzente in gemäßigttem Ton, und er setzt sie richtig. Er lädt uns nicht ein, ihm rundum beizupflichten, sondern rät nur, das zu tun, woran uns - wie er immer wieder betont - die Medien hindern: unseren eigenen Kopf zu gebrauchen.

Den beiden Regisseuren, Mark Achbar und Peter Wintonick, ist es gelungen, ihr eigentlich rein intellektuelles Thema visuell aufzubereiten, indem sie Neugezeichnetes mit Archivmaterial zu einer lebendigen Collage verbinden. Der Film ist, wie sein Thema, eine Herausforderung, ohne jedoch extrem zu sein, und er ist kontrovers, ohne sich auf Aphorismen einzulassen. Seine Länge mag anstrengend erscheinen, und gelegentlich läuft er Gefahr, langweilig zu werden - aber ein Dokumentarfilm über Chomsky, der sich auf Häppchenwirtschaft und Verkürzungen einließe, würde sich selbst unterlaufen. Das Tempo, in dem sich die Gedanken entfalten, ist weder hastig noch langatmig - wer genau hinhört, kann ohne Mühe folgen.

Dabei erhalten auch die vielen Widersacher Chomskys hinreichend Gelegenheit, ihre Gegenargumente anzubringen. Sie fallen vor allem in drei Kategorien: 1. die Jeff Greenfields (von ABCs 'Nightline'), die ihn als 'kannibalischen Theoretiker' abtun, dessen 'Ideen vom Planeten Neptun' stammen; 2. die Karl Meyers (von der 'New York Times'), die der Meinung sind, die journalistische Praxis sei zu konfus und chaotisch, um sich in großem Umfang manipulieren zu lassen ("sie wittern hinter Unwissen, Hast und Termindruck fälschlicherweise eine Verschwörung"); und 3. eine Vielzahl anderer, die einwenden, der Medienkonsens funktioniere offenbar gar nicht so perfekt,

wenn Chomskys dissidente Stimme noch zu hören sei.

Chomsky hat auf jede dieser Positionen eine Antwort parat: 1. die Konzentration des Eigentums bei den Großkonzernen habe in der Tat etwas Clubhaftes, vielleicht sogar Kannibalistisches; 2. die Auslassungen und Irrtümer der Medien erfolgten viel zu 'systematisch', um auf einfachen Fehlern zu beruhen (sein jüngstes Lieblingsbeispiel ist die gegensätzliche Berichterstattung über den Völkermord in Kambodscha bzw. Osttimor); und 3. das Prinzip der freien Meinungsäußerung und, damit verbunden, die scheinbar liberale Ausrichtung der Medien bewiesen nur, daß es sich um ein gut funktionierendes System handele, das jedem Dissens den Wind aus den Segeln nähme, indem es ihn zu gestatten scheine (seine eigene Stimme, so Chomsky, sei in seinem Vaterland USA 'marginalisiert' worden).

Ein Gutteil des Films besteht aus einer Art Sprachballett, das sich um drei Fragestellungen dreht und durch Material verbunden wird, das teils witzig, teils ein bißchen reißerisch ist, aber meistens interessant genug, um das Publikum bei der Stange zu halten. Zu Chomskys eigener Person sind die Informationen mit Absicht spärlich - der Berühmtheit müde, spricht er lieber über seine Ideen und wird sichtlich befangen, sobald er über sich selbst Auskunft geben soll (aber wenn man ihn dazu drängt, erzählt er biographische Anekdoten, die er allerdings stets mit einer Entschuldigung einleitet). Und dennoch vermittelt uns der Film, nach fast drei Stunden Aufenthalt in Chomskys Kopf, eine deutliche Vorstellung von diesem Menschen: einem Missionar, der sich nicht als Messias gebärdet; einem Rationalisten ohne Zynismus; einem Wahrheitssucher, der nicht dogmatisch ist; einem Denker, der sich verantwortlich fühlt, und einem Aktivist, der denkt. Vielleicht kommt er wirklich vom Planeten Neptun.

Rick Groen, in: The Globe and the Mail, 2. Oktober 1992

### Lehrgang zur 'intellektuellen Selbstverteidigung'

In MANUFACTURING CONSENT kommt Noam Chomsky besser zur Geltung als in seinen Büchern.

Chomsky, den die 'New York Times' den 'vermutlich wichtigsten lebenden Intellektuellen' genannt hat, liefert sowohl den Brennpunkt wie den Ausgangspunkt für die neueste Produktion des National Film Board of Canada. Der Film trägt den Untertitel 'Noam Chomsky und die Medien'.

MANUFACTURING CONSENT (...) wird zweifellos eine Kontroverse über die Rolle der Medien in einer demokratischen Gesellschaft auslösen. Und ich habe den Verdacht, Chomsky selbst wird mit Interesse beobachten, ob der Film mehr Licht oder mehr Hitze in die Diskussion bringt.

Außer dem Philosophen und politischen Aktivist Noam Chomsky steht hier vor allem seine leuchtende Persönlichkeit im Mittelpunkt. Wir erleben ihn als zutiefst überzeugt, daß jeder normale Bürger in der Lage sei zu denken und die Täuschungsmanöver der Mainstream-Medien zu durchschauen. Und wer wollte nach dem Propagandasieg, den man den Golfkrieg nannte, an der Dringlichkeit seiner Anliegen zweifeln? Oder abstreiten, daß es notwendig und auch möglich sei, hinter dem Meer von Fiktionen die wahren Fakten ausfindig zu machen?

Um genauer zu werden: Chomsky behauptet in diesem Film, Propaganda bedeute dasselbe für die Demokratie wie Gewalt für die Diktatur. Die Medien würden dafür sorgen, daß die Bevölkerung den Zielen der politischen und wirtschaftlichen Eliten zustimmen, die Amerika - und einen großen Teil der übrigen Welt - regieren. Aber Vorsicht: Chomsky selbst verabscheut solche pauschalen Formeln, die sich der genauen Analyse entziehen. Bereits vor vielen Jahren, als Studentin der Philosophie, wußte ich, daß dieser Autor umfangreicher sprachanalytischer Bücher kein Leichtgewicht ist. Seine Theorie, daß alle menschlichen Sprachen auf eine Universalgrammatik zurück-

gehen, erschien mir äußerst einleuchtend. Dieses Konzept einer globalen Infrastruktur, über die die ganze Menschheit verfügt, vermochten den Glauben an eine weltweite Basis des Handelns und der Kommunikation neu zu entfachen.

Später las ich Chomskys Werke über die Täuschungsstrategien und Lügen, mit denen die USA ihre Festung sicherte - Lügen über Vietnam, über Kambodscha, über den Golfkrieg. MANUFACTURING CONSENT dokumentiert, wie weit er die Sprachanalyse hinter sich gelassen hat, um die Rolle der Weltmacht USA im Vietnamkrieg anzuprangern. Ein großer Schritt, zu dem ihn seine tiefe Betroffenheit bewegte und den er wohl selbst nicht voll erklären kann.

Betrachtet man Chomskys Bücher, so sind sie durchdacht, überzeugend und sehr kühl. Viel Licht, wenig Hitze. Die Arbeiter dieser Welt (oder die Serienzuschauer) werden solche Bücher kaum lesen, und nur wenige würden ihre Ketten abwerfen (oder ihren Fernseher abschalten), wenn sie sie gelesen hätten.

Und doch. Der Film zeigt uns einen Chomsky, der mehr ist als die Summe seiner Schriften. Wir sehen einen Menschen, dessen Fühlen mit seinem Denken korrespondiert. Seine Kritik an den Täuschungsmanövern der Medien wird über das Medium seiner eigenen Person vermittelt - einer Person von emotionaler Klarheit, einem demütigen Diener der Wahrheit. Bilder sind bestens geeignet, seine Botschaft zu transportieren, vielleicht besser als Worte.

Hierin liegt nun das zentrale Paradoxon des Films. Der 'bedeutendste Intellektuelle', dem es gelungen ist, eine stichhaltige Anklage gegen die Medien zu formulieren, wird erst durch eben diese Medien wirklich 'lebendig'. Es ist nicht irrelevant, sich zu überlegen, ob das National Film Board dem Mainstream zuzuordnen ist oder den marginalen Medien. Der Mainstream wird manches abstreiten, was Chomsky im Film sagt. Es ist daher wichtig, sich auf seine Aussagen vom Standpunkt der alternativen Medien einzulassen, in die er solche Hoffnungen setzt. Ich muß jedoch einigen Chomsky-Kritikern zustimmen (und es gereicht dem Film zur Ehre, daß er sie zu Wort kommen läßt), die darauf hinweisen, daß Chomsky offenbar nie als Journalist gearbeitet hat. Seine Analyse basiert auf der - recht offensichtlichen - klassisch-marxistischen Doktrin, daß die Populärkultur von der Wirtschaft kontrolliert wird. Kaum jemand aus dem alternativen Bereich würde dieser Interpretation widersprechen. Aber wenn es wahr ist, daß die Mainstream-Medien durch viel Geld beeinflußt werden, dann ist es ebenso wahr, daß der Geldmangel für vieles verantwortlich ist, was in den alternativen Medien geschieht (oder nicht geschieht).

Zum Beispiel Osttimor. Wir von der 'Catholic New Times' wußten seit Monaten von dem Völkermord; wir schrieben mehrere Leitartikel, wir suchten Material, wo immer wir es ohne finanziellen Aufwand finden konnten. Denn wir hatten kein Geld. Und wir wußten außerdem, daß Osttimor unsere Leser nicht interessierte. Ihr ganzes Interesse galt Zentralamerika. Ein zweites Beispiel: Nicaragua. Uns von der 'Catholic New Times' lag dieses kleine Land, für das wir bangten und hofften, jahrelang am Herzen. Warum? Weil es im Weißen Haus ganz zuoberst auf der Tagesordnung stand. Es führte uns aus nächster Nähe vor Augen, wie sinnlos der Ost-West-Konflikt geworden war und wie real der Nord-Süd-Konflikt. Wir folgten also dem Programm des Weißen Hauses, weil wir uns keinen anderen Kurs leisten konnten. Noam Chomsky wird diese Situation als das unvermeidliche Resultat der 'Tagesordnung' interpretieren, die von den politischen und wirtschaftlichen Führungskräften aufgestellt wird. Damit hat er im wesentlichen recht. Aber er irrt sich, und der Film irrt sich, wenn er die Geldnot derer nicht in Rechnung stellt, denen es ein Anliegen ist, die Wahrheit über die tödliche Armut vieler Menschen ans Licht zu bringen.

Ironischerweise haben die Produzenten und Regisseure dieses

Films die Logik oder Grammatik der Medien wohl verstanden, über die sich Chomsky so intensiv beklagt. Während er die 'Propaganda' anprangert, die griffigen Kurzkomentaren und visuellem Fernseh-Schnickschnack inhärent ist, bedienen sie sich ausgiebig derselben Techniken, um seine Botschaft zu verbreiten.

Mary Jo Leddy, in: Catholic New Times, 13. September 1992

## Manufacturing Consent

Die Filmemacher haben Gold gesammelt, und sie haben es veredelt. Das Gold steckt in den Gedanken Noam Chomskys, des brillanten amerikanischen Linguisten und offenbar uner-müdlischen Autors und Aktivisten. Der erste Teil des Films heißt 'Denkkontrolle in einer demokratischen Gesellschaft', was wie ein Widerspruch in sich klingt, wenn man an all das Gerede über Pressefreiheit denkt. Chomskys These lautet, daß die Mainstream-Medien in den USA im Gänsemarsch hintereinander herlaufen. Sie bilden einen riesigen WahrnehmungsfILTER, der es unmöglich macht, die Machenschaften unsererer konzernkontrollierten sozioökonomischen Systems zu analysieren oder zu erkennen, wer davon profitiert.

Chomsky tauchte vor 25 Jahren erstmals in den Nachrichten auf, als er wegen seiner Antivietnam-Aktivitäten verhaftet wurde. Das war der Anfang seiner beharrlichen Versuche, das Publikum durch Bücher und persönliche Auftritte darauf aufmerksam zu machen, wie und weshalb es betrogen und was ihm verweigert wurde. Von Chomskys vielen Zusammenstößen mit dem Mainstream (oder 'Malestream') der Medien zeigt der Film das Treffen mit dem rechtsgerichteten William Buckley. Buckley verzieht das Gesicht, unterbricht unhöflich und rollt die Augen - typisches Verhalten des Mainstreams gegenüber relevanten Radikalen.

Es wird oft behauptet, Kanada und die USA funktionierten sehr ähnlich. Aber ein Unterschied zeigt sich darin, daß Achbar, Wintonick und das staatliche National Film Board diesen Film produzieren konnten. Wir sehen den authentischen Chomsky, seine Gefechte mit (...) 'The New York Times', seine Ratschläge zur intellektuellen Selbstverteidigung, seine Aufrufe zur Horizonterweiterung und zum Aktivismus, seine Demaskierung der Machteliten, seine subtile Entblätterung der Medienheuchelei, seine Offenlegung der Übel 'unseres' Systems, in dem die Ressourcen von privaten Interessen kontrolliert und ausgebeutet werden, die sich mehr und mehr von den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung entfernen.

Wer Chomskys Werk kennt, wird den Anfang des Films ein wenig langsam finden. Aber es geht nicht anders, wenn man die Zusammenhänge für all diejenigen Zuschauer, die mit den Gründen seiner radikalen Kritik am amerikanischen Mainstream weniger vertraut sind, verständlich machen will. (...)

Barrie Zwicker, Jean Smith, in: Peace Magazine, September/Oktober 1992

## Biofilmographien

**Peter Wintonick**, seit 20 Jahren im Filmbereich tätig: als Produzent politischer Dokumentarfilme, als Cutter von Spiel-Dokumentar- und Industriefilmen, als Kritiker und Dozent; Mitarbeit u.a. bei *The Journey* (Regie: P. Watkins), *A Rustling of Leaves: Inside the Philippine Revolution* (Regie: N. Wild).

**Mark Achbar** hat seit 1975 an über 50 Filmen, Videos und Büchern mitgewirkt, sei es als Autor, Produzent, Kameramann oder Regisseur.

MANUFACTURING CONSENT ist für beide Filmemacher der erste abendfüllende Dokumentarfilm.

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin 30 (Kino Arsenal). Druck: graficpress Redaktion und Übersetzung dieses Blattes: Noll Brinckmann